LEISE LAUTE

Musiktheater über einzigartige Lebewesen und ihre Stimmen von Anselm Dalferth und Ensemble mit Neukompositionen von Nicholas Morrisch/Kling Klang Klong

Uraufführung: 15. Januar 2023, Große Burg

BEGLEITMATERIAL

Vor dem Theaterbesuch … das Publikum sitzt schon auf dem Platz, da erhebt sich plötzlich ein merkwürdiges Geräusch. Es klingt wie ein angreifender Bienenschwarm: BSSSSS! Nein: PSSSST! Aus allen Ecken ertönt das altbekannte Geräusch. Geht es auch anders? Um es deutlich zu sagen: Wenn junges Publikum zu Anfang einer Vorstellung nicht ruhig wird, macht das Theater etwas falsch! Theater verfügt über viele Möglichkeiten, eine besondere, konzentrierte Atmosphäre zu schaffen. Und natürlich sind alle Gefühlsäußerungen des Publikums wie lachen, mitfiebern, aufschreien erwünscht. Nichts ist schlimmer für die Schauspieler*innen, als in eine schweigende reaktionslose Menge hineinzuspielen! Um aber schon im Vorfeld Raum zu schaffen für gespannte Aufmerksamkeit und Erwartungsfreude, haben Sie als Begleitung Ihrer Gruppe einige Möglichkeiten.

Respekt

Das Publikum kann erwarten, dass man ihm im Theater mit Respekt und Höflichkeit begegnet. Genauso selbstverständlich sollte es sein, dass das Publikum auch denen, die auf der Bühne stehen, respektvoll begegnet. Denn die Theaterleute arbeiten nur für sie!

Begleitung

Sie sind als Theaterzuschauer*in das Vorbild für die Kinder und Jugendlichen. Wenn Sie sich nicht für das Stück interessieren, tun es Schüler*innen wahrscheinlich auch nicht. Ihre Rolle im Theater ist es also, gutes Publikum zu sein. Wählen Sie deswegen ein Theaterstück aus, das Sie auch selbst spannend finden!

Ideen zur Vor- oder Nachbereitung des Stückbesuchs

Ohren Spitzen

Dies ist eine Übung, die ihr an verschiedenen Orten mit eurer Klasse ausprobieren könnt, im Klassenzimmer, auf der Fahrt in die Schauburg, im Pausenhof, einem Park oder bei einem Klassenausflug in die Natur.

1. **Kurzes Warming Up**

Ihr stellt euch in einen Kreis und klopft euren eigenen Körper ab, angefangen mit den Händen, über die Arme, den Nacken, die Brust, den Bauch, den Rücken, den Hintern, die Beine bis zu den Füßen. Jetzt ist der Körper wach. Einmal groß Gähnen, mit den Fingerspitzen leicht auf den gesamten Kopf trippeln wie Regen, am Ende auch das Gesicht, die Nase und die Nebenhöhlen, die Wangen und schließlich die Stirn. Zu guter Letzt nehmt ihr eure Ohren und massiert sie so, dass es angenehm ist. Beginnt bei den Ohrläppchen und tastet euch langsam nach oben, erkundet dabei eure Ohren, die Form, die Textur, wo ist es weich, wo ist es hart? Abschließend könnt ihr leicht an ihnen ziehen aber nur so fest, dass es angenehm bleibt. Eure Ohren sind warm und gut durchblutet? Dann seid ihr bereit.

2. **Eine Minute hören und Geräusche sammeln**

Ihr lauscht eine Minute, möglichst ohne dabei Geräusche zu erzeugen, versucht leise zu atmen, damit sich eure Mithörer*innen ganz auf den Klangraum und die Geräusche, die in eurer Umgebung passieren, konzentrieren können. Ihr könnt die Augen dabei schließen. Sammelt über diese Zeit in eurem Kopf, ohne es laut auszusprechen, was ihr genau hört.

Dabei können euch folgende Fragen helfen:

- Klingt etwas nah oder fern?
- Kommt das Geräusch aus einer bestimmten Richtung?
- Wie ist das Geräusch? Ist es ein durchgehendes Geräusch oder hat es einen Anfang und ein Ende?
- Klingt das Geräusch nach, wenn es vorbei ist?
- Von wem oder was wird das Geräusch erzeugt?

3. Geräusche benennen

Wenn die Minute vorbei ist, benennt, was ihr gehört habt. Sollte eure Gruppe einen großen Mitteilungsdrang haben und aus mehr als 15 Personen bestehen, tauscht euch zu zweit oder zu dritt aus. Am Ende teilt ihr eure Ergebnisse aus den Kleingruppen der großen Runde mit.

Dabei können folgende Fragen helfen:

- Haben alle das Gleiche gehört?
- Gab es Geräusche, die gleichzeitig passierten?
- Waren alle Geräusche gleich laut oder leise, hoch oder tief?
- Welches Verb oder Adverb würde zu dem Geräusch passen (z.B. bebend, rasselnd, raschelnd, kratzend, etc.)?
- Wie hat sich das Geräusch angefühlt?

Übungsvariationen für Lehrkräfte und Spielleiter*innen:

Übungen dieser Art sind immer Impulse, die man mit eigenen Ideen weiterentwickeln darf. Eurer Kreativität sind keine Grenzen gesetzt, probiert eure eigenen Varianten aus, wie z. B:

- Eine Minute in Bewegung hören
- Eine Minute Ohren zuhalten, und hören, welche Geräusche von außen durchdringen. Gibt es Geräusche, die dein Körper von innen erzeugt?
- Eine Minute mit den Händen hinter den Ohren (wie die Klangforscherin im Stück), die Ohrmuschel erweitern, hören und dabei den Kopf langsam hin- und herdrehen.
- Sich von einer Person beim Hören mit geschlossenen Augen führen lassen

Bernie Krause

Das Team um den Regisseur Anselm Dalferth hat sich von dem Musiker, Natur- und Klang–forscher Bernie Krause inspirieren lassen. Er ist ein Pionier der elektronischen Musik und des „Field Recordings“ (Tonaufnahmen im freien Feld) und gilt als Experte für die Erforschung und Dokumentation von Naturklanglandschaften. Eine seiner wesentlichen Thesen lautet, dass alle Musik seinen Ursprung in den ursprünglichen Klanglandschaften der Natur hat.

Über 45 Jahre lang sammelte er in unzähligen Tonaufnahmen Tierlaute aus unberührten Naturlebensräumen (Habitaten) und analysierte sie. Dabei entdeckte er das, was er „Das große Orchester der Tiere“ nennt. Jedes Tier übernimmt dabei im Frequenzspektrum der jeweiligen Klanglandschaft eine besondere akustische Rolle, so dass sich nichts überlagert und alles perfekt ineinanderfügt.

Er unterteilt die Klänge in:

- Anthropophonie (anthropos, Mensch): Klänge und Geräusche, die vom Menschen und seiner Kultur verursacht werden
- Biophonie (bio, Leben): Lautäußerungen aller nicht-menschlichen Lebewesen
- Geophonie (geo, Erde): Klang und Geräusche, die von der Erde und seinen Elementen hervorgebracht werden (Wind, Meeresrauschen, Erdbeben etc.)

Über die Jahre kehrte Bernie Krause immer wieder an bestimmte Habitate zurück und konnte durch seine Tonaufnahmen und ausgewerteten Audiodaten den wichtigen Beweis erbringen, dass der Mensch durch die von ihm erzeugten Geräusche, die unberührte Natur auch auf akustischer Ebene verdrängt.

Hier sind einige spannende Links zu Bernie Krause:
https://www.youtube.com/watch?v=uTbA-mxo858
https://www.wildsanctuary.com/
https://www.hoerspielundfeature.de/hoerspielmagazin-extra-lebenslaute-die-wilde-biophone-welt-100.html

Bernie Krause: Das große Orchester der Tiere. Vom Ursprung der Musik in der Natur, Kunstmann Verlag, 2013

Klangkomposition Habitat / Naturlebensraum

„Der Lebensraum entspricht in den biologischen Wissenschaften den Begriffen Biotop (kleinste Lebensgemeinschaft *verschiedener* Arten), Biom (Großlebensraum, in erster Linie nach typischen Vegetationsformen unterschieden – etwa „Tundra“, „Wüste“ oder „Laubmischwald“) sowie Habitat/Standort (Lebensraum *bestimmter* Tier- oder Pflanzenarten in einem Biotop) oder auch Biosphäre (der gesamte Lebensraum *aller* Lebewesen).
Quelle: https://de.wikipedia.org/wiki/Lebensraum

1. Mindmap

Was für Naturlebensräume/Habitate kennt ihr? Findet euch in 5er-Gruppen zusammen und erstellt gemeinsam eine Mindmap. Geht dabei von folgenden Naturelementen aus:

- Luft
- Wasser
- Erde

2. Habitate hören

Im Internet könnt ihr unter dem Suchwort: „Naturklänge“ Tonaufnahmen unterschiedlicher Habitate finden. Während die Lehrkraft der Klasse eine Tonaufnahme vorspielt, schreiben die Schüler*innen auf einen Zettel Klänge und Geräusche, die sie hören können. Tauscht am Ende eure Ergebnisse aus.

3. Klänge und Geräusche erzeugen

Jetzt seid ihr an der Reihe! Findet euch wieder in der 5er-Gruppen zusammen. Die Aufgabe jeder Gruppe besteht darin, einen eigenen Lebensraum klanglich zu erzeugen. Dafür dürft ihr alle Klangmittel verwenden, die ihr an euch (Körper und Stimme) und im Klassenzimmer (Stifte, Papier, Schwamm, Wasserhahn usw.) findet. Versucht mit diesen Mitteln Geräusche zu erzeugen, die in eurem erfundenen Lebensraum vorkommen (z.B. Blätterrauschen, Wind, Tierlaute, etc.).

4. Klangkomposition

Wenn ihr eine Auswahl von verschiedenen Klängen und Geräuschen gefunden habt, überlegt euch eine Klangkomposition, also eine bestimmte Abfolge und Anordnung. Dabei könnt ihr mit Lautstärke, Länge bzw. Dauer eines Klanges, Überlappung verschiedener usw. experimentieren. Es könnte hilfreich sein, auf einem Blatt Papier, die Komposition zu skizieren, überlegt euch dafür jeweils ein Zeichen für einen Klang oder ein Geräusch, das ihr verwenden möchtet.

5. Aufführung

Entweder ihr führt eure Komposition vor der Klasse als 5er-Gruppe vor oder ihr nehmt eure Klasse als Orchester und teilt einigen Mitschüler*innen Klänge und Geräusche zu, damit ihr euch anhören könnt, was ihr komponiert habt.
Überlegt vorher, wie ihr die einzelnen Klänge und Geräusche im Klassenzimmer anordnen möchtet. Dadurch könnt ihr die Richtung und die Entfernung der einzelnen Klänge bestimmen. Für die Aufführung könnte ein*e Dirigent*in hilfreich sein. Die Person könnte den Beginn, das Ende und die Lautstärke während der Aufführung durch verschiedene Handzeichen steuern.

Variante:

Wenn es an eurer Schule die Möglichkeit gibt, Tonaufnahmen (ist auch mit Smartphone möglich) zu machen und diese in einer Audiosoftware am Computer zu bearbeiten (z.B. Garage Band, Audacity, Logic, etc.), könnt ihr die Aufgabe auch auf diese Weise machen.
Mit der Premierenklasse vom Förderzentrum Nord ist auf diese Weise folgende Klangkomposition entstanden:

https://cloud.mkintern.com/s/H5JHExM4abXjTNT

Wir würden uns freuen, wenn ihr eure Tonaufnahmen einsendet. Schickt eure Aufnahmen an: Schauburg.lab@muenchen.de

Theaterspiel: Tier-Mensch Dialog

Habt ihr auch schon immer einmal davon geträumt, dass ihr mit Tieren sprechen könnt?
In diesem Theaterspiel kommt ihr diesem Traum ein kleines Stückchen näher.

1. **Dialog schreiben (ca. 15 Minuten)**

Ihr sucht euch eine*n Partner*in und schreibt gemeinsam einen kurzen Dialog zwischen einem Tier und einem Menschen. Versetzt euch in die verschiedenen Rollen und überlegt euch eine Situation und einen Ort, an dem die beiden aufeinandertreffen. Ist es während der Fütterungszeit im Zoo oder beim Spaziergang in der unberührten Natur, oder vielleicht beim Streicheln eines Haustieres? Ihr habt alle Freiheit, euch eine Szene zu überlegen.

2. **Text lernen (ca. 15 Minuten)**

Wenn der Dialog fertig ist, könnt ihr euch ein wenig Zeit nehmen, um den Text auswendig zu lernen. Sollte die Zeit dafür nicht reichen, könnt ihr euren Text auch ablesen. Je besser ihr euren Text kennt, desto freier seid ihr im Theaterspiel.

3. **Szene proben (ca. 15 Minuten)**

Macht Platz in eurem Klassenzimmer, denn jetzt wird richtig geprobt! Wenn ihr mehrere Räume oder den Schulflur zur Verfügung habt, teilt euch räumlich so auf, dass ihr ungestört proben könnt. Es kann hilfreich sein, sich eine weitere Person zur Hilfe zu nehmen, die euch beim Proben zuschaut und von außen Tipps gibt. Nehmt euch 10-15 Minuten, um eure Begegnung in einer kleinen Theaterszene zu spielen. Überlegt euch, wir die Figuren sich bewegen, im Theater muss ein Tier nicht auf allen Vieren laufen, wenn es körperlich gut dargestellt wird. Was für einen Charakter hat deine Figur, freundlich oder griesgrämig? Auch Tiere haben einen Charakter, manche sind elegant andere tollpatschig, einige flink und schnell. Wie sind eure Stimmen, verstellt oder damit eure Zuschauer*innen den Text gut verstehen nicht zu schnell und deutlich? Beachtet diese Dinge bei eurer Probe.

4. **Vorspiel & Feedback (ca. 45 Minuten)**

Sucht euch einen Ort im Klassenzimmer, an dem ihr eine Bühne behaupten könnt. Euer Publikum kann auf Stühlen oder dem Boden sitzen, je mehr Platz ihr zum Spielen habt, desto

besser. Vielleicht könnt ihr die Vorhänge zu ziehen und eine Person am Lichtschalter postieren. Wenn das Licht an geht, startet die Szene.
Spielt euch nun eure Theaterszenen vor und lasst euch danach von eurem Publikum ordentlich Applaus und ein kurzes Feedback geben.
Beim Feedback ist zu beachten, dass ihr nicht benennt, was ihr gut oder schlecht fandet, sondern einfach, was ihr gesehen habt und wie ihr euch dabei gefühlt habt. Achtet darauf, dass nicht alle das Gleiche benennen.

Hier kannst du eine Aufnahme aus unserer Premierenklasse hören, wie sie ihren Tier-Mensch Dialog spielen:

https://cloud.mkintern.com/s/jb9BjobmJAxZmF9

c/o Fabian Frinzel

Tier – Steckbrief

In unserem Theaterstück kommen folgende Tiere vor:
AMEISE, JAGUAR, ASSEL, SCHMETTERLING, ELEFANT, BIBER, FLEDERMAUS, WAL, FISCH, QUALLE, RATTE, OHRWURM, BIENE, FROSCH, TAUBE

Suche dir ein Tier aus und erstelle einen Steckbrief, bei dem du vor allem bei der Kategorie „Tierlaute“ herausfindest, wie das Tier oder Insekt seine Laute erzeugt und ob und wie es darüber kommuniziert.

Die Taube – Steckbrief

Name: Taube
Lateinischer Name: Columbidae
Klasse: Vögel
Größe: 20 - 35cm
Gewicht: 180 - 350g
Alter: 1 - 4 Jahre
Aussehen: grau, schwarz
Ernährungstyp: Samenfresser (granivor)
Nahrung: Körner, Samen
Verbreitung: weltweit
Ursprüngliche Herkunft: Nordafrika, Kleinasien
Schlaf-Wach-Rhythmus: tagaktiv
Lebensraum: unspezifisch
Natürliche Feinde: Habicht, Sperber, Uhu, Wanderfalke
Geschlechtsreife: mit ca. 6 Monaten
Paarungszeit: ganzjährig
Brutzeit: 14 – 35 Tage
Gelegegröße: 1 – 2 Eier
Sozialverhalten: gruppenbildend
Vom Aussterben bedroht: Nein
Tierlaute: Das typischen Gurren der Tauben dient der Verständigung von Männchen und Weibchen. Die Atemluft sorgt im Stimmorgan der Tauben für schnelle Schwingungen. Je nachdem, wie sehr die Muskeln in dem Organ angespannt sind, ändert sich der Ton.

Hängt die Tier-Steckbriefe im Klassenzimmer auf und vergleicht, was ihr herausgefunden habt. Erinnert euch an das Stück:

- Wie haben die Musiker*innen die Tierlaute erzeugt?
- Kamen auch Klänge und Geräusche aus den Lautsprechern, oder nur aus den Instrumenten?
- Wir haben Geräusche, Klänge, Tierlaute und Musik sich miteinander vermischt?
- Kann jemand von euch besonders gut einen bestimmten Tierlaut mit der eigenen Stimme erzeugen?

Vom Stück unabhängige Anregungen zur Nachbereitung

Sich erinnern

Die Gruppe sitzt mit geschlossenen Augen im Kreis oder liegt im Raum. Die Spielleitung regt die Gruppe durch gezielte, offene Fragen und das Erwähnen von Details zu einem genauen Erinnern des Theaterstücks an. Was war am Anfang auf der Bühne? Welches Bild hast du noch im Kopf? Wie endete die Vorstellung? Was war lustig, traurig, seltsam, schön? Welche Geräusche gab es? An welchen Satz erinnerst du dich? Nach einer Weile werden diese Erinnerungsfetzen kurz beschrieben. Es geht nicht um das Nacherzählen des Stückes, sondern um einzelne Momente, Sätze oder Details. Diese Übung ruft die Erinnerung an das Theaterstück wach und bereitet das Nachspielen von Szenen oder einzelnen Momenten vor.

Lieblingsmomente

Die Gruppe steht im Kreis. Jede*r findet einen kurzen Moment aus dem Stück. Reihum tritt nun jede*r einen Schritt in den Kreis und gibt in einer Geste oder einem Standbild diesen kurzen Moment wieder. Die Anderen finden heraus, welcher Moment gemeint sein könnte.
Mit diesem Spiel wird das Theaterstück wieder lebendig und die ganze Gruppe erinnert sich. In der Diskussion darüber, welcher Moment gemeint ist und welche Reihenfolge die richtige ist, beginnt bereits die Auseinandersetzung mit der Inszenierung.

Auf alles eine gute Frage haben

Die Bilderwelten des Theaters sind nicht immer leicht zugänglich. Moderne Theaterformen bebildern nicht, sie ermöglichen, dass Zuschauer eigene Bilder finden. Sie hinterlassen viele Fragen, aber auch ein Synapsen-Feuerwerk der Ideen und Assoziationen in unseren Köpfen. In jedem Kopf ein anderes Feuerwerk. Doch wie tauscht man sich aus über dieses individuelle "Feuerwerk"? Wie teilt man dieses Erlebnis über ein "Hat mir gefallen." – "Ja? Ich fand's langweilig!" hinaus? Es ist eine Herausforderung, diese sinnlichen und vielleicht widersprüchlichen Eindrücke in Worte zu fassen. Ein gutes Gespräch nach einem gemeinsamen Theaterbesuch braucht deshalb ein paar Voraussetzungen. Nehmen wir also an:

1. Die/der Lehrer*in weiß über die Aufführung genauso viel wie die Schüler*innen, denn alle waren gemeinsam im Theater.
2. Es geht nicht um das Abfragen von Wissen.
3. Es geht um das Sammeln von Eindrücken und Meinungen.
4. Es gibt kein Richtig und kein Falsch.
5. Nur offene Fragen, die mehrere Antworten zulassen, sind hilfreich (s. unten).
6. Antworten werden nicht korrigiert, sondern zur Diskussion gestellt.
7. Der Gewinn aus dem Gespräch entsteht aus der Vielfalt der Blickwinkel.
8. Am Ende wissen alle mehr – voneinander und vom Theater.

Weitere gute Fragen:

Gibt es Momente, die dir besonders in Erinnerung geblieben sind? Was ist da genau passiert?
Hast du Fragen zur Geschichte? Was möchtest du noch wissen?
Was ist in dem Theaterstück alles passiert?
Wann war Musik zu hören? Wenn ja, welche?
Welches war für dich der spannendste Moment / der Höhepunkt?
Gibt es einen Moment, der dich irritiert oder verwirrt hat?
Womit hat das Stück angefangen? Was war der erste Moment?
Womit endete die Aufführung? Was war der letzte Satz? Das letzte Bild? Die letzte Bewegung? Der letzte Klang?

Die Anregungen auf den letzten beiden Seiten sind teilweise übernommen aus der Broschüre: „Wie wäscht man einen Elefanten, Teil 1+2" – eine spielerische Reise ins Theater", herausgegeben von der Assitej e.V., Internationale Vereinigung des Theaters für Kinder- und Jugendliche